

Teil A

20 Punkte

Die nachfolgenden Aufgaben sind von **allen Prüfungsteilnehmerinnen** und Prüfungsteilnehmern stichpunktartig zu beantworten.

Punkte

1. Mündigkeit ist ein hohes Bildungsziel unserer Gesellschaft.
Nennen Sie fünf Teilziele, die zur Mündigkeit führen können. 5
2. Stellen Sie kurz fünf Maßnahmen zur Früherkennung und Frühförderung von Behinderungen dar.
3. Zählen Sie fünf Möglichkeiten auf, wie der Kindergarten dem Auftrag der ganzheitlichen Förderung von Kindern gerecht werden kann.
4. Nennen Sie fünf Probleme, die sich durch die Trennung der Eltern für ein Kind ergeben können.

T e i l B

Von den nachstehenden Themen I und II ist eines auszuwählen und ausführlich zu bearbeiten.

T h e m a I

40 P u n k t e

Fallbeispiel:

Familie Erdmann hat drei Kinder: Simon 11 Monate, Hanna 5 Jahre und David 6 Jahre. Die Eltern arbeiten als Ärzte in ihrer eigenen Praxis und haben zu ihrer Unterstützung Jana eingestellt. Jana ist eine freundliche, zuverlässige Kinderpflegerin. An drei Nachmittagen, an denen Frau Erdmann in der Praxis arbeitet; soll Jana pädagogisch sinnvolle Angebote mit den Kindern durchführen und sie beschäftigen. Die Erdmanns sind eine sehr sportliche Familie; die Eltern spielen in ihrer Freizeit Tennis, gehen Wandern, Bergsteigen und Skifahren. Sie möchten, dass auch ihre Kinder Interesse für Sport entwickeln.

Der kleine Simon ist ein lebhaftes, neugieriges Kind, das sich gerne an Möbeln hochzieht, wacklig auf den Beinen steht, ein paar tapsige Schritte geht und sich dann schnell wieder auf den Hosenboden setzt. Auf Tochter Hanna sind die Eltern besonders stolz: Sie geht mit Begeisterung in die Musikschule und in den Turnverein, hat große Freude an Musik und Bewegung. Die Eltern überlegen, ob sie das Kind durch Ballettunterricht zusätzlich fördern sollten.

Ihr großer Sohn zeigt bislang wenig Interesse an sportlichen Angeboten, er bewegt sich ungern, teilweise ungeschickt, manchmal sogar tollpatschig. Er reagiert schnell gekränkt, wenn andere sich über seine Tollpatschigkeit lustig machen, vor allem aber kann er nicht leiden, dass seine Schwester so viel Bewunderung erntet. Am liebsten würde David zu Hause sitzen, fernsehen oder Gameboy spielen.

	Punkte
1.1 Erklären Sie den Begriff „Entwicklung“.	3
1.2 Beschreiben Sie zehn wichtige Schritte im Verlauf der motorischen Entwicklung bis zum Ende des ersten Lebensjahres.	10
2.1 Beurteilen Sie Simons Entwicklungsstand.	
2.2 Der Psychologe Piaget würde Simons Entwicklungsstufe als „sensomotorische“ Stufe bezeichnen. Erklären Sie diesen Fachbegriff und beschreiben Sie drei typische Handlungen, die Kinder auf dieser Stufe vollziehen.	
2.3 Beschreiben Sie vier Maßnahmen, wie Jana Simons weitere Entwicklung fördern kann.	

Die Eltern von David und Hanna haben sich sehr um die motorische Entwicklung der beiden Kinder bemüht, dennoch zeigen die Kinder große Unterschiede.

Erklären Sie, welche drei möglichen Faktoren für die unterschiedliche Entwicklung der beiden Kinder verantwortlich sind.

4. Zeigen Sie auf, wie sich Hannas Bewegungsfreude auf drei weitere Entwicklungsbereiche auswirken kann.
5. Stellen Sie dar, wie Jana versuchen könnte, David zu mehr Bewegung anzuregen.

Teil B

Thema II

40 Punkte

Fallbeispiel:

Benjamin ist ein vierjähriger Junge, der nicht gerne den Kindergarten besucht. Er bekommt oft Wutausbrüche, wenn man ihm nicht seinen Willen lässt. Dabei geht es häufig um ganz einfache Dinge, wie z. B. ein von ihm gewünschtes Mittagessen, das es nicht gibt oder den Regen, der das Draußenspielen verhindert. Beim Bauen oder Malen kann er Misserfolge schwer verkraften. Wenn seine Kinderpflegerin ihn verbessert, reagiert er entmutigt und schmolzt. Sich an Regeln zu halten gelingt ihm ebenfalls kaum. Er kann die Mittagsruhe nicht einhalten, ist häufig unkonzentriert, redet bei Angeboten meist dazwischen, rülpst laut während der Mahlzeiten oder provoziert andere Kinder, indem er ihnen ständig etwas wegnimmt.

Für seine Gruppe ist Benjamin „der Böse“. Viele Kinder zeigen offen ihre Ablehnung und spielen deshalb nicht gerne mit ihm: Benjamin wiederum wird daraufhin um so wütender und zorniger, beleidigt andere und schlägt auch gelegentlich zu.

Das Erzieherteam der Gruppe setzt sich daher zusammen und berät die Lage.

Punkte

__1.. _ Benjamin-ist offensichtlich ein verhaltensauffälliges Kind.

- 1.1 Erklären Sie, was man unter Verhaltensauffälligkeit bzw. Verhaltensstörung versteht.
- 1.2 Zeigen Sie auf, welche Verhaltensauffälligkeit bzw. Verhaltensstörung bei Benjamin vorliegen könnte. Belegen Sie dies mit Hilfe des Fallbeispiels.
- 1.3 Erläutern Sie mögliche Ursachen für Benjamins problematisches Verhalten.
Die Zusammenarbeit mit Eltern von verhaltensauffälligen Kindern ist besonders wichtig.
- 2.1 Formulieren Sie drei Argumente für die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Erziehern und Eltern* verhaltensauffälliger Kinder.
- 2.2 Überlegen Sie, welche fachlichen Hilfsmöglichkeiten das Erzieherteam den Eltern in einem Gespräch empfehlen könnte.

3. Das Erzieherteam ist sich einig, dass Veränderungen angestrebt werden müssen.
- 3.1 Beschreiben Sie fünf wirksame Maßnahmen, um Benjamins Verhalten zu verändern und fügen Sie pädagogische bzw. psychologische Begründungen hinzu. 10
- 3.2 Stellen Sie vier pädagogische Möglichkeiten dar, wie das Erzieherteam das Gruppengeschehen positiv beeinflussen kann.